

Gastatelier Český Krumlov, März 2022

Arbeitsbericht

Petra Kodym

Am 3. März kam ich im fast menschenleeren Český Krumlov an und begann mit der Vorbereitungs-Arbeit im Atelier.

Den Ort in dieser Jahreszeit zu erleben war besonders. Vieles hatte noch nicht geöffnet und die Spuren der Pandemie-Auswirkungen waren im Ortsbild sichtbar.

Alles zusammen ist sehr inspirierend. Das Gefühl mit nur ganz wenigen anderen Menschen in der Altstadt zu leben genauso wie das alles überragende Burgschloss, das mich an Kafkas Schloss erinnert, das Miterleben des Alltags der Jungen und der Gegensatz zwischen Zentrum und Peripherie, Tourismus und Lebensrealität.

Die Beobachtungen und Eindrücke haben mir Stoff für viele mögliche Projekte geliefert.

Voller Pläne und Ideen konnte ich an der raumgreifenden Installation „Epithel“ arbeiten und den Großteil meines Vorhabens umsetzen.

Nachdem ich das Konzept vorort konkreter erarbeitet habe, konnte ich es so weiterentwickeln, dass es auf unterschiedliche räumliche Gegebenheiten angewandt werden kann.

Im Gastatelier entstanden etwa 26 bildnerische Elemente für „Epithel“ - einige Bilder auf Leinwänden und zahlreiche Wand-Objekte.





Bei Epithel geht es um das Innen und das Außen und ihre Beziehung zueinander.
Epithel = Hülle, Schutz, Halt, Form, Leitung, Verbindung, Produktionsstätte, Kontrolle

Die raumgreifende Arbeit „Epithel“ besteht aus mehreren Elementen. Papier, Karton, Leinwände und Holzrahmen sind etwa Materialien, die ich einsetze. Malerei und Zeichnung sind ebenso Teile des großen Ganzen, wie Objekte. Abstrakte Darstellungen von Zellformationen kommunizieren mit figurativen malerischen Darstellungen.

Quadratische Zell-Bilder an den Wänden bilden ein Epithel für den Raum.
In der Gesamtkomposition kommunizieren Textelemente und Zeichen mit Epithelien und organischen Elementen.



Das Innere ist Ausdruck des Äußeren, körperliche Umstände stehen für psychische Zustände des Individuums, aber auch der Gesellschaft. Diese Idee zieht sich durch mein künstlerisches Schaffen.

Die schon vorhandenen Papierarbeiten bilden nur eine Schicht des mehrschichtigen Epithels, ich sehe sie als Basiselemente. Während des Arbeitsaufenthalts wurden diese durch figurative Bilder von Körperteilen und Gedankenblasen erweitert und vervollständigt.

Bei den Betrachter*innen soll das Gefühl erzeugt werden, sich im Inneren von „etwas“ zu befinden. Ein prinzipiell angenehmes Gefühl, das durch Irritationen gestört wird.

Die verschiedenen Erzähl- und Bild-Ebenen bieten vielfältige Möglichkeiten der Interpretation.

Ich bedanke mich beim Land Oberösterreich für die Möglichkeit im Gastatelier zu arbeiten und bei Frau Langova vom Egon-Schiele-Centrum für die Unterstützung vorort.

